

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 5

Artikel: Zita
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine beschäftigte Kuh

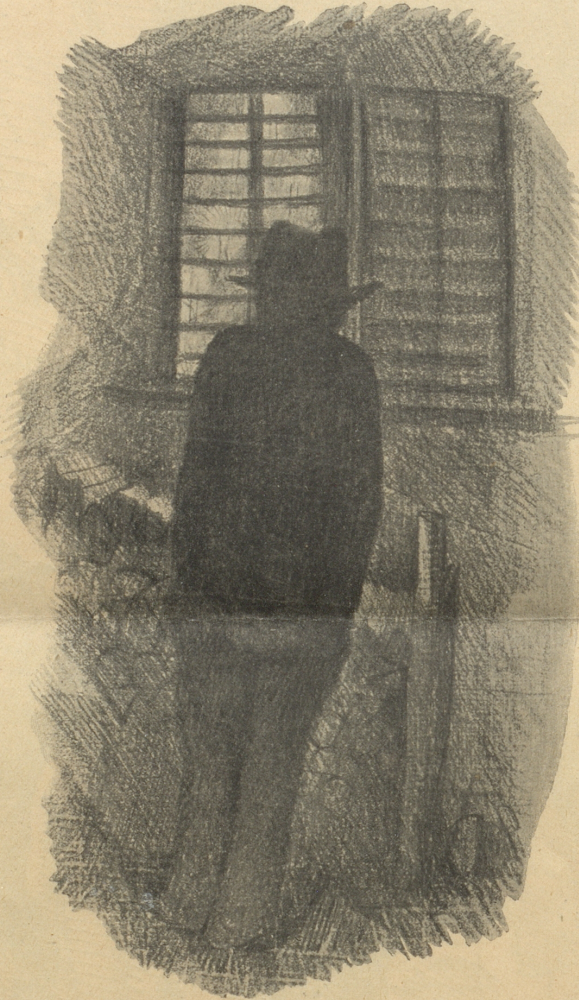
Von Saß Gamlin

Gestern traf ich einen Freund, der mir allen Ernstes versicherte, im Staate Wisconsin existiere eine Kuh, die ohne Uebertreibung 55 Liter Milch pro Tag liefere. Ich war dermaßen erstaunt über diese „Rentabilität“, daß ich ganz vergaß, meinen Freund zu fragen, wie viel Milch dieses wunderbare Säugetier pro Tag mit Uebertreibung liefere. Man denke, was das heißt, 55 Liter pro Tag! Um einer Kuh ein Liter Milch zu entziehen, braucht ein geübter Melker mindestens fünf Minuten. Fünf Minuten Schonzeit nach jedem Liter dürfte auch nicht zu hoch gerechnet sein; also 10 Minuten pro Liter, 550 Minuten pro Tag, oder etwas mehr als 9stündige Arbeitszeit. Wenn man denkt, daß die Kuh während des Melkens stillstehen muß — so kann man es ihr schwerlich übelnehmen, wenn sie das Bedürfnis empfindet, sich einen Augenblick zu sehen um auszuruhen; sagen wir eine Stunde, das macht zehn Stunden, und eine Stunde Bewegung (denn während des Melkens hat nur der Melker Bewegung, die Kuh, wie schon erwähnt, nicht), elf Stunden. Fressen muß solch eine Repeaterkuh natürlich sehr viel, eine Stunde, zusammen 12 Stunden und nachdem sie gefaut hat, muß sie, da sie wie die meisten unserer Politiker zur Familie der Wiederkauer gehört, wiederkauen. Dieses Wiederkauen, das eine fleißige Kuh auch während des Melkens besorgen kann, wollen wir nicht in Betracht ziehen, ebenso wenig wie die Zeit, die eine Kuh zur Zersträuerung, zum Vergnügen und gesellschaftlichen Pflichten braucht (denn ohne die letzteren gibt sie auch keine Milch), so müssen

wir unumwunden zugeben, daß an dieses amerikanische Haustier zu große Anforderungen gestellt werden, es sei denn, daß wir es mit einer amerikanischen Uebertreibung zu tun haben.

Mitbürger

Zeichnung v. G. Daumberger



I. Der Arbeitslose

Mark Twain in seinem „Tramp abroad“ sagt: „Das Essen, das man in europäischen Hotels bekommt, ist für uns Amerikaner ungenügend. Es werden vier, fünf Gänge serviert, jedoch bekommt man nur ein Muster von jedem. Man muß allerdings zugeben, daß man hier und da einen Amerikaner treffen kann der behauptet, er wäre von einer europäischen table d'hôte satt aufgestanden; jedoch müssen wir die Tatsache nicht übersehen, daß wir auch hier und da einen Amerikaner treffen, der lügt“.

(P. S. Um mich meinerseits auch keiner Uebertreibung schuldig zu machen, und da es mir unmöglich war, eine Kuh über obige Berechnung zu befragen, wandte ich mich an eine mir bekannte Amme, die nach genauer Prüfung meiner Statistik dieselbe als plausibel erklärte, daß sie jedoch diese Kuhrosität als unlauteren Wettbewerb betrachten müsse.) J. H.

Unekdote

Oberst Benz, der bekannte alte Neapolitaner und Instruktionsoffizier, ritt beim Truppen-Zusammenzug über das Schlachtfeld. Im Vordergrund stand das Regiment des Oberstleutnant und Kantonsrichters H. Weit hinten im Gelände spazierte ein Tambour vom Regiment H., der sich von allerlei gedrückt hatte. Oberst Benz entdeckte ihn, gibt dem Schlachtross die Sporen und sprengt auf den Regimentskommandanten zu. „Herr Oberstleutnant“, schnauzt er ihn an, „was macht der Mann dort hinten?“ „Er macht den Truppenzusammenzug mit“, antwortete Oberstleutnant H. seelenruhig.

Sita

Du lächelst hold und unschuldvoll
Und streichelst dein verwöhntes Söhnlein;
Die Presse nimmt zu Protokoll,
Daß völlig schnorzh die Habsburgs Krönlein.

Doch siehst in fernen Wolfenzügen
Berklärt du deine Trone winken,
Und mit bewährten Blinddarmlügen
Folgst du verbeulten Szepterzinken.

Du wirst per Post und Telephon
Den Freunden deinen Plan kredenzen,
In Schifffreschrift und Flüsterton
Und in geheimen Konferenzen.

Und so verbringst du deine Zeit,
Umflügelst von der Unschuld Tauben;
Ein Doktor gibt dir das Geleit,
Er wird dir jedes Wörtlein glauben.

Du bist durchaus nicht in Gefahr;
Bewacht ist jeder Anarchist.
Und ausgeschlossen, daß sogar
Der Schweizer merkt, wie dumm er ist.

Saat